

### **Ankunft in Madrid**

Nach meiner Ankunft ging ich in das Büro von citylife, das in der Gran Vía ist. Citylife ist das, was in vielen Städten die Erasmus-Organisation bzw. -Community ist. Im Büro von citylife erhält man sehr viele Informationen über das Leben in Madrid, sie helfen bei der Wohnungssuche, man erhält SIM-Karten und wichtige Hinweise, was man in den ersten Tagen organisieren sollte. Zudem bietet citylife fast jeden Tag Aktivitäten an und sie organisieren Reisen zu günstigen Preisen.

Ich hatte zum Beispiel eine SIM-Karte von Lycamobile. Diese bieten monatliche Tarife an, die relativ günstig sind. Zudem habe ich gleich zu Beginn einen Termin in dem Bahnhof Atocha vereinbart, um dort meine Metrokarte zu beantragen. Das Angebot für unter 25-Jährige ist unschlagbar: 30 Tage lang kann man für 20 Euro in der Innenstadt Madrids mit Bus und Metro fahren und auch im Großraum Madrid die Züge (cercanías) und Busse benutzen, die einen in die umliegenden Städte wie z.B. Alcalá de Henares, San Lorenzo del Escorial oder Toledo bringen.

### **Wohnen in Madrid**

Ich lebte in einer WG mit neun weiteren Mitbewohnern. Dabei hatte ich das Glück, dass einige Spanier unter den Mitbewohnern waren und die restlichen Mitbewohner sehr gut Spanisch konnten, weshalb in der WG fast ausschließlich Spanisch gesprochen wurde. Ich hatte zwar ein gutes Niveau, da ich im Leistungskurs in der Schule Spanisch hatte und ein paar Kurse am ZSL gemacht hatte, doch das Sprechen war für mich anfangs eine Herausforderung. Indem ich sozusagen gezwungen war, ständig Spanisch zu sprechen (in der WG, in der Uni und mit meinen Freunden), wurde mein Sprachfluss immer besser und es fiel mir von Woche zu Woche leichter.

Mein WG-Zimmer hatte ich im Sommer zuvor im Internet über idealista.es, was dem deutschen wg-gesucht.de entspricht, gefunden. Eigentlich wollte ich nur ein bisschen schauen und vor Ort dann nach einem Zimmer suchen, jedoch hatte ich das Glück, zuvor bereits ein Zimmer gefunden zu haben. Es ist aber kein Problem, ein oder zwei Wochen vor Semesterbeginn nach Madrid zu kommen, um sich vor Ort ein Zimmer zu suchen. Die meisten meiner Freunde hatten dies so gemacht. Die Mietpreise in Madrid sind etwas höher als in Heidelberg, man findet aber auch finanzierbare Zimmer.

Ich habe in Arapiles (am Ende der Calle de San Bernado) gewohnt, dies ist ein kleiner Stadtteil im größeren Stadtteil Chamberí. Die Lage meiner WG war ideal. Zu Fuß war es eine halbe Stunde zur Uni, die noch nördlicher lag und ebenfalls benötigte ich knappe 30 Minuten zu Fuß in die Innenstadt: zur Gran Vía, der Prachtstraße Madrids, und zur Puerta del Sol, einem der Hauptplätze der Stadt. Mit der Metro, die sehr gut ausgebaut ist, waren es nur wenige Minuten.

Die Wohngegend kann ich empfehlen, sie ist für Madrid sehr zentral. Zudem liegt eines der schönsten Viertel -Malasana- wenige Querstraßen weiter: zahlreiche spanische Restaurants, Bars und Kneipen säumen die kleinen Gassen, die Häuser sind im typisch madrilenischen Style mit kleinen Balkonen gebaut und es ist immer viel los. Die Zentrumsnähe war vor allem auch nachts sehr praktisch, da die Metro nur bis 1.30 Uhr fährt. Generell habe ich mich in Madrid nie unsicher gefühlt, auch nicht im Dunkeln.

### **Universität**

In Deutschland musste ich bereits meine Kurse, die ich im Wintersemester belegen sollte, wählen. Bei dieser Wahl sollte man nicht zu viel Zeit investieren, da vor Ort die Kurswahl stattfindet und erst dann die genauen Kursangebote feststehen. Die Zeiten der Kurse ändern sich in den ersten zwei Wochen ständig, weshalb die Erstellung des eigenen Stundenplans ein bisschen anstrengend ist. Grundsätzlich können alle Kurse gewählt werden. Schwierig ist nur, dass sie sich nicht überschneiden, aber mit ein bisschen Geduld kann man sich seinen „Wunschstundenplan“ mehr oder weniger zusammenstellen. Die Mehrheit der Kurse werden auf Spanisch angeboten, es gibt aber auch ein paar englische Veranstaltungen. Ich hatte ausschließlich Kurse auf Spanisch. Ich

belegte Internationales Privatrecht, Völkerrecht und Europarecht, wobei hier die Entstehung und die Institutionen im Vordergrund standen. Jeder Kurs besteht aus zwei wöchentlichen „Vorlesungen“ und sechs „grupos de trabajos“, die man ein bisschen mit AGs vergleichen kann, sowie einigen „Expertenvorträgen“. In den ersten zwei Wochen haben alle Erasmusstudenten die Möglichkeit, jeden beliebigen Kurs zu besuchen, um dann zu entscheiden, welche sie belegen wollen. Erst nach diesen zwei Wochen muss man sich offiziell einschreiben. So hat man wirklich die Möglichkeit, die Kurse zu wählen, die einen interessieren und gerade wegen der Sprachbarriere abzuschätzen, ob der Kurs dem eigenen (Sprach-)Niveau angemessen ist.

Insgesamt ist die Betreuung durch die Uni sehr gut. Es ist zwar alles etwas chaotischer (z.B. wurde die Einführungsveranstaltung von Jura spontan per Email ein paar Tage vorgezogen, was ich aber nicht mitbekam, da ich keine Email erhielt. Letztendlich war das aber kein Problem, weil alle Ansprechpartner sehr hilfsbereit und verständnisvoll sind), aber trotzdem wurde ich immer gut betreut. Es gibt Stellen, an die man sich wenden kann und jeder Student wird anfangs z.B. mit einer Willkommensmappe und allen wichtigen Daten ausgestattet.

Die Kurse sind von den Anforderungen und von der Gestaltung her nicht mit dem Studienalltag in Heidelberg zu vergleichen. Die „Vorlesungen“ erinnern mehr an Schulunterricht: Die „Klassen“ bestehen jeweils aus knapp zwanzig Studenten und diese werden während der „Vorlesung“ ständig eingebunden. Mit Gesetzen wird wenig gearbeitet. In einer Klausur (IPR) musste ich Fragen zu einem Fall beantworten. Das war auch die einzige Klausur, in der wir Gesetze benötigten. Meine Professorin in Völkerrecht hatte ich vor der ersten Teilklausur gefragt, welche Gesetzestexte wir benötigen würden. Als Antwort erhielt ich einen ungläubigen Blick und die Aussage „Keine. Ich werde euch zu den Artikel befragen, da könnt ihr diese doch nicht vor euch haben.“.

In dem Kurs zum IPR waren wir acht Erasmus- und Austauschstudenten, im Völkerrecht vier und im Kurs zu Europarecht war ich die einzige Erasmusstudentin. Die Professoren sind alle sehr nett und haben viel Verständnis. Ich hatte immer das Gefühl, dass sie einen Erasmusstudenten als Bereicherung in ihrem Unterricht sehen.

Auch die spanischen Studenten sind sehr hilfsbereit. Besonders in Völkerrecht haben sie mir oft ihre Niederschriften angeboten, da dieser Kurs mein wohl anspruchsvollster Kurs war, da er so abließ, dass die Professorin ständig und alles diktiert hat, ohne sich aber oft zu wiederholen. Die ersten paar Stunden waren deshalb sehr herausfordernd, mit der Zeit habe ich mich dann daran gewöhnt und bin fast problemlos mitgekommen.

Während des Semesters müssen jede Woche „Hausaufgaben“ erledigt werden, z.B. müssen Kommentare geschrieben werden, ein paar Kurzfälle gelöst werden oder Fragen schriftlich beantwortet werden. Alles zählt dann in die Gesamtnote. Zudem schreibt man ein oder zwei „Teilklausuren“ während des Semesters und im Januar die Endklausuren. Manche Professoren bieten für Erasmusstudenten, die vor Weihnachten wieder nach Hause gehen, die Klausuren auch schon im Dezember an. Ich muss sagen, dass ich doch mehr lernen musste als gedacht. Die Anforderungen und Stoffmenge kann zwar nicht mit einer Klausur in Heidelberg verglichen werden, jedoch war ich Anfang Januar während meiner zweiwöchigen Klausurenphase oft in der Bibliothek. Für die Klausuren muss viel, fast ausschließlich, auswendig gelernt werden. Mit ein bisschen Fleiß kann man dies aber in ein paar Tagen gut bewältigen. Die Klausuren sind dann, wenn man die Materie gelernt hat, relativ einfach, da es schlichte Theoriefragen sind, die ab und an auf einen Fall angewendet werden müssen.

Mir haben die Kurse sehr gefallen. Da sie verschulter sind und auch theoretischer, war es eine angenehme Abwechslung zu den Vorlesungen in Heidelberg.

Neben den Jurakursen belegte ich einen Sprachkurs in Spanisch, der zweimal in der Woche stattfand. Dieser Sprachkurs war kostenlos. Im September fand dazu ein Einstufungstest statt.

Insgesamt kann ich die Uni wirklich sehr für ein Erasmussemester empfehlen. Sie bietet neben dem Studium viele Aktivitäten an. Neben einem kleinen Fitnessstudio, das tagsüber benutzt werden kann, gibt es zahlreiche Sportkurse wie z.B. Pilates, Aerobic, Cardio, ..., die ebenfalls kostenlos sind und von ausgebildeten Trainern durchgeführt werden. Außerdem kann man sich für kostenlose Tennis- und Pádelstunden anmelden (Letzteres ist eine Mischung aus Tennis und Squash, was auch Anfängern wie mir sehr viel Spaß machen kann, da man die Grundschnitte recht schnell erlernt) und es gibt Uni-Mannschaften in diversen Teamsportarten. Daneben kann an einem Gastronomie- oder an Tanzkursen teilgenommen werden. Es ist also wirklich für jeden etwas dabei!

Für alle Erasmusstudenten in der juristischen Fakultät gab es in meinem Semester zwei Buddies, die gerade am Anfang bei Fragen und Problemen zur Verfügung standen und während des Semesters viele Aktivitäten und Ausflüge organisiert haben.

Während meines Semesters waren wir etwa vierzig Austauschstudenten an der juristischen Fakultät (Erasmusstudenten, Studenten aus Südamerika und Spanier, die an einem nationalen Austauschprogramm teilnahmen). Die Mehrheit der Erasmusstudenten ist aus Italien gewesen.

### **Leben in Madrid**

In Madrid fühlte ich mich sehr wohl. Die Stadt sprüht vor Leben. Egal ob Dienstag oder Samstag: Die Straßen sind belebt und die Bars sowie Restaurants gut gefüllt.

Madrid ist für mich eine ziemlich authentisch-spanische Stadt. Man hört außer vielleicht auf der „Puerta del Sol“ und dem „Plaza Mayor“ wenige andere Sprachen. Mit Englisch kommt man zwar schon durch, jedoch darf man nicht mit der Erwartung „Alle sprechen Englisch“ nach Madrid kommen. Das ist definitiv nicht so. Auf der anderen Seite muss das Spanisch aber wirklich nicht perfekt sein, mit jeder Woche in der Stadt wird es automatisch besser.

Von den Lebenshaltungskosten ist Madrid mit Deutschland zu vergleichen. Das Essen in Restaurants und vor allem die Getränke sind etwas günstiger als in Deutschland, im Supermarkt bezahlt man eher ein bisschen mehr.

Madrid ist eine Stadt, die mit ihrem Charme überzeugt. Die Straßen sind gesäumt von prunkvollen Gebäuden, es gibt zahlreiche Kirchen, Plätze mit Restaurants und Cafés, einige berühmte Museen („El Prado“, „Reina Sofia“, etc.), den Königspalast, viele Parks (insbesondere den großen Park „El Retiro“), unzählige Einkaufsstraßen, Märkte, Dachterrassen und vor allem (auch klimabedingt): viel Leben auf den Straßen.

Die Lage der Stadt eignet sich sehr gut, Spanien kennenzulernen. Es gibt drei große Busunternehmen (Alsa, Avanzabus und Socibus), die alle größeren Städte zu relativ günstigen Preisen ansteuern und ziemlich viel Komfort bieten, z.B. eine Film-, Serien- und Musikbibliothek mit Bildschirmen an jedem Sitz. Ich habe das Busangebot gut genutzt und viele Ecken Spaniens bereist: Ich war im Baskenland (in Bilbao und San Sebastián) und in Santander, in Zaragoza bei dem großen Volksfest „Virgen del Pilar“, in Valencia, in Sevilla und Córdoba, in Salamanca und in Portugal.